

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Illustr. Sonntagsblatt — Landwirthsch. Rathgeber (14tägig) — „Der Hausfreund“ (täglich) — Telephon-Anschluß Nr. 3.



Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Wohnungsgefuhe und Angebote, Stellengefuhe und Angebote 10 Pf., die Spalte oder deren Raum, Heftamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von G. Gaark in Elbing. Verantwortlicher Redacteur Max G. Stürk in Elbing.

Nr. 243.

Elbing, Sonnabend

17. Oktober 1891.

43. Jahrg.

Zur Sonntagsruhe im Handel.

K.-H. Die ablehnende Ruhe, welche über der Ausführung der neuen Gewerbeordnung herrscht, das Fehlen jeglichen Anhaltes zur Beurtheilung der Frage der Sonntagsruhe ist ein wenig bedrückend. Der Reichstag hat thatsächlich die Sonntagsruhe für einen großen Theil der Gewerbe angenommen und in Bezug auf den Handel, der in der bisherigen Ordnung am schlechtesten weggekommen war, sind weitgehende Beschlüsse gefaßt worden. Der Bundesrath ist mit der Fassung der Paragraphen durch den Reichstag einverstanden und man hat, um den Kaufleuten entgegen zu kommen, sogar zu dem Mittel gegriffen, welches eine Gesehwerdung der Sonntagsruhparagraphen vor der Gesehwerdung der andern Paragraphen gewährleistet, man hat ihr in's Leben treten von einem kaiserlichen Erlaß abhängig gemacht. Aber es ist nichts zu spüren. Minister v. Berlepsch hat zwar die Förderung der Sonntagsruhe in jeder Weise zugesagt, indessen es ist noch keine Andeutung ergangen und von den Städten und weiteren Kommunalverbänden, welche in dieser Sache so viel Einfluß haben, hört man auch nur wenig. Hin und wieder ist von einigen Anregungen die Rede, die aus kaufmännischen Kreisen in die Öffentlichkeit gelangen, jedoch das genügt nicht. Der Handelsstand muß, wenn ihm die Sonntagsruhe thatsächlich nützen und nicht Schaden bringen soll, selbst vorgehen. Hier ist er auf eine energische Vertretung seiner Interessen angewiesen.

In dieser Frage hat die „Kaufmännische Reform“, als der jetzt brennendsten kaufmännischen Reformfrage, fortwährend darauf hingewiesen, daß sich allerdings die einzelnen Kaufleute, Prinzipale und Gehülfen, zusammen oder getrennt, aber jedenfalls in intimer Beziehung zu einander über die Legung der Stunden der vom Gesetz gestatteten fünfständigen Sonntagsarbeit klar werden und daß sie aus der gewohnten lethargie herausgehen müssen, wenn nicht ihr Interesse bedroht erscheinen soll. Es ist thatsächlich, und die Worte des Ministers von Berlepsch haben dies sehr offen ausgesprochen, in die Hand der Kaufleute gegeben, die Sonntagsruhe gesetzlich nach ihren Wünschen zu regeln, insofern sie auf die Ortsbehörden z. einen Druck ausüben nach der Richtung hin, wie ihnen die Legung der Stunden genehm ist. Freilich muß auch etwas gethan werden. Ist erst der kaiserliche Erlaß erschienen, so ist nicht mehr viel Zeit zum Parlamentiren, man muß sich schon vorher darüber klar sein und vor allem muß man sich immer gegenwärtig halten, daß an der Beschränkung der Sonntagsarbeit auf fünf Stunden für alle Geschäfte, gleichviel ob sie Gehülfen beschäftigen oder nicht, nicht zu rütteln ist. Jetzt ist noch Zeit zu Beratungen. Geht erst das Saisongeschäft und das Weihnachtsgeschäft los, dann ist es zu spät, dann hat Niemand Zeit. Und es ist doch so notwendig, daß der Kaufmannsstand hier einmal die Regelung seiner Interessen selbst in die Hand nimmt.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 15. Oktober.

Der „Reichsanzeiger“ meldet, daß der Kaiser den Minister der öffentlichen Arbeiten, Thielen, mit der Stellvertretung des Reichskanzlers in den Anlässen der Verwaltung der Reichseisenbahnen beauftragt hat.

Birchow hat das Großkreuz des St. Mauritius- und Lazarus-Ordens, nächst dem Annunziatenorden die höchste der in Italien üblichen Ordensauszeichnungen erhalten.

Der Vorsitzende des Vereins der Bodenbesitzerreformer, Freese, erklärt die ihm zugeschriebene Behauptung, der Handelsminister stehe dem Gedanken einer Verstaatlichung des Grundeigentums sympathisch gegenüber, für eine Erfindung.

Der deutsche Gesandte in Washington, Graf Arco Valley, ist in Folge einer von Geheimrath v. Bergmann unternommenen Operation in Berlin gestorben.

In Stuttgart wird jetzt ein Heirathsprojekt viel besprochen, durch welches die Erbfolgefrage in glücklicher Weise ihre Lösung finden würde. Es soll sich dabei um eine später in Aussicht zu nehmende Verbindung der einzigen Tochter des Königs Wilhelm, der am 18. Dezember 1877 geborenen Prinzessin Pauline mit dem am 23. Dezember 1865 geborenen Herzog Albrecht handeln. Wenn es auch noch keineswegs ausgeschlossen ist, daß die jetzige Ehe des Königs (mit der Prinzessin Charlotte von Schaumburg-Lippe) noch mit einem Thronerben versehen werden kann, und auch noch mehrere Prinzen, wie die Herzöge Wilhelm, Nicolaus und sein Vater Herzog Philipp vor dem Herzog Albrecht rangiren, so gilt dieser doch jetzt als der präsumtive Thronerbe. Der genannte Ehebund würde auch eine Wiedervereinigung der evangelischen und katholischen Linie des württembergischen Königshauses herbeiführen.

Ueber die Handelsvertragsverhandlungen in München schreibt die „M. A. Z.“: Die nach der Rückkehr des italienischen Staatsrathes Malvano wieder aufgenommenen Handelsvertragsverhandlungen mit Italien neigen sich ihrem Ende zu, und es ist begründete Hoffnung vorhanden, daß die Feststellung der den Parlamenten vorzulegenden Vertragsentwürfe noch im Laufe des Monats Oktober möglich sein werde, wenigstens noch keineswegs alle Differenzen beglichen, sondern gerade einige der schwierigsten noch in der Schwebelage sind. — Den Meldungen einiger Blätter gegenüber, daß die Handelsvertragsausfichten bezüglich der Schweiz in der letzten Zeit eine Verschlechterung erfahren haben, kann festgestellt werden, daß in Bezug auf die Chancen der Vertragsaktion mit der Eidgenossenschaft absolut keine Veränderung in einem oder dem anderen Sinne eingetreten und vor der am 18. d. M. stattfindenden Volksabstimmung eine solche auch nicht zu erwarten ist.

Singer eröffnete Donnerstag den sozialdemokratischen Parteitag in Erfurt, indem er die erschienenen holländischen und österreichischen Genossen begrüßt und mittheilt, daß Telegramme vom Generalrath der Arbeiterpartei in Paris, von den spanischen Genossen und dem deutschen sozialdemokratischen Club in Paris eingegangen sind. Auer erstattet den Geschäftsbericht. Die Gesamteinnahme betrug 223,866 Mk., darunter 168,845 Mk. freiwillige Beiträge, 5690 Mk. Zinsen, 38,909 Mk. Ueberschuß des „Vorwärts“, 9352 zurückgezahlte Darlehen. Die Ausgabe betrug 134,949 Mk., darunter 5987 Mk. Projekt- und Gefängnislosten. Auer griff sehr heftig die Opposition an, welche ihre Anschuldigungen beweisen oder widerrufen müsse, sonst sei das Tischstuch entzwei geschnitten. Es sind auch Delegirte aus Holland und Oesterreich eingetroffen. Fast alle Redner haben sich gegen die Opposition erklärt. Bebel verlangte die Ausschließung des bekannten Oppositionellen Werner für den Fall, daß er die gegen die Parteilichkeit erhobenen Angriffe nicht zurücknehmen sollte. Zu Vorsitzenden des Parteitages wurden Singer und Cloß (Halle) gewählt.

In einer Sitzung des Finanzausschusses der Kammer der Abgeordneten in München besprach Staatsminister v. Craillheim auf eine Anregung mehrerer Abgeordneter die Möglichkeit, den Erlaß des Eisenbahn-Fahrmaterials im jeweiligen Budget festzusetzen. Der Minister erklärte, er stehe der Herabsetzung der Verlonentarie nicht ablehnend gegenüber und würde die einheimische Industrie thunlichst bevorzugen.

In der in Gesehemünde erscheinenden „Nordst.“ taucht ein neues Gerücht auf, nach welchem Preußen gegen einige Nachbar-Gemeinden von Wilhelmshaven Gebietstheile am rechten Weiserufer an Oldenburg abzutreten beabsichtige. Als abzutretendes Gebiet wird jetzt die Gemeinde Büttel genannt, welche eine preussische Enclave innerhalb des am rechten Weiserufer belegenen, unter oldenburgischer Hoheit stehenden Gebiets bildet. Es sollen bereits beiderseitige Regierungskommissare ernannt worden sein, um die Vorarbeiten einzuleiten.

In Hagen, Westf., fand Mittwoch auf Einladung der städtischen Schuldeputation unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Brenzel eine auch von auswärtig zahlreich besuchte öffentliche Versammlung statt, in welcher der Landtagsabgeordnete v. Schenckenborff, wie schon in Münster, Bochum, Dortmund und Bielefeld, einen mit Beifall aufgenommenen Vortrag über Jugendziehung unter besonderer Berücksichtigung der Knabenhandarbeit und des Jugendspiels hielt. Der Redner wird jetzt auch in den größeren Orten der Rheinprovinz für die Verbreitung dieser Erziehungsmittel wirken.

Die Eröffnung des sächsischen Landtages ist auf den 11. November festgesetzt worden.

Strasburg, 15. Okt. Die „Straßburger Post“ veröffentlicht ein Schreiben des Reichstagsabgeordneten

Höfel, eines eingeborenen Elsässer Arztes, in welchem derselbe sagt, Bonghi habe von der Stimmung im Elsaß keine Ahnung; es sei eine Generation herangewachsen, die von Frankreich nichts mehr wissen wolle. Von den Alten habe die große Mehrzahl sich mit den bestehenden Verhältnissen ehrlich abgefunden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 15. Okt. In einem Artikel des „Fremdenblatts“ über die Zusammenkunft der Minister Giers und Rudini wird hervorgehoben, daß die Begegnung beschloffen worden sei, sobald der Entschluß des Herrn v. Giers feststand, seinen Urlaub in Italien zuzubringen, somit seien alle auf die angebliche Blödsichtigkeit der Begegnung basirten Vermuthungen hinfällig. — Die „Presse“ sieht ebenfalls in der Begegnung absolut nichts Beunruhigendes, sondern ein erneutes werthvolles Friedenssymptom. — Der Generalrath der österreichisch-ungarischen Bank erörterte eingehend die allgemeine wirtschaftliche Lage und die Situation der Bank und fand keine Veranlassung, den bestehenden Zinsfuß zu ändern. — Der österreichisch-ungarische Lloyd giebt bekannt: „Wegen der in Folge der Cholera in Damaskus für die Behrther Probenenzen angeordneten Quarantäne berühren die Schiffe des österreichisch-ungarischen Lloyd den Hafen von Bejruth bis auf weiteres nicht.“ — Nach einer Meldung der „Presse“ sind die Studien der Regierung betreffs der Verstaatlichung der Ferdinand-Nordbahn und der Südbahn dem Abschlusse nahe; bezüglich der letzteren sei eine besondere Form der Verstaatlichung in Aussicht genommen. Derselben Quelle zufolge soll in die Verstaatlichungsaktion auch die böhmische Westbahn einbezogen werden. — Die Affaire Schneider verursachte Mittwoch eine stürmische Abgeordnetenhausungung. Präsident Smolka rügte energisch die von dem antisemitischen Abgeordneten Schneider am Dienstag willkürlich vorgenommene Stimmzetteländerung und bedauerte, daß die Geschäftsordnung gegen solchen im österreichischen Parlament beispiellosen Vorgang keine Handhabe biete. Schneider suchte sich darauf unter mehrfachen stürmischen Widerspruch und Unterbrechungen zu rechtfertigen und behauptete, er habe nicht ohne Zustimmung der betreffenden Abgeordneten gethan. Darauf erklärte Graf Hohenwart Namens der Konservativen, diese Behauptung Schneiders sei, was den konservativen Klub anlangte, durchaus unwahr. Dies rief tumultuöse Scenen hervor. Fast im ganzen Hause ertönten Bravo- und Händelclaque; dazwischen mischte sich das Geschrei der Antisemiten, minutenlang herrschte ein wahres Chaos.

Frankreich. Paris, 15. Okt. In der Kammerung kündigte der Abg. Lesenne eine Interpellation über die Vohengin-Ausführung an. Der Minister Comfians erwiderte, er könne die Interpellation augenblicklich nicht acceptiren. Lesenne vertagte die Interpellation bis zur Verathung des Budgetpostens über die schönen Künste. — Der Ministerrath beschäftigte

Die geheime Gesellschaft der Mutter Gottes.

Von Didier. (Paris.)

Während der sonderbarsten geheimen Gesellschaften Katharine Theos, welche sich die Mutter Gottes nannte, und des Don Gerlus. Sie hatte einen politischen-religiösen Zweck, über den man keinen vollständigen Aufschluß erhalten hat. Ein Agent der Restauration hatte, diese Gesellschaft zu verhaften, giebt darüber folgenden Aufschluß:

Der Ausschuß der allgemeinen Sicherheit, von einer fanatischen Versammlung in der Section der Sternwarte zu Paris, bei einer Frau, welche sich die Mutter Gottes nannte, unterrichtet, ertheilte mir den Befehl, mich dieser Versammlung zu versichern, allen Ursachen und Wirkungen derselben nachzuforschen und die Personen, welche diese Gesellschaft besuchen, zu befragen und näher zu prüfen.

Man befaßte einigen Beordneten, mir beizustehen, und gab mir den Audeuter der Versammlung, um mich einzuführen, unter dem Vorwande, mich als Bruder aufnehmen zu lassen.

Ich vertheilte meine Begleiter in die benachbarten Wein- und Kaffeehäuser. Sodann kam ich mit dem Audeuter überein, daß wir ein frommes Ansehen heucheln, und uns als zur Gesellschaft gehörig angeben wollten. Diese befand sich in der Contre-carpestraße, nahe bei der Estrapade, in einem dritten Stockwerke.

Der Audeuter zog den Glockenstrang. Eine Frau erschien. Sie machten sich gegenseitig mehrere Zeichen auf der Stirn. Der Bruder wurde erkannt, und sie sagte: „Tretet ein Brüder!“

Wir traten in eine Art Vorzimmer. Gleich darauf kam ein Mann mit einem langen, weißen Gewande. Die Zeichen wurden wiederholt und er sagte zu uns: „Brüder und Freunde! sehet Euch.“

Meine Begleiter wurden allein in ein Nebenzimmer geführt. Er kehrte mit einer Frau zurück, die zu mir sagte: „Komme, sterblicher Mensch! komm zur

Unsterblichkeit. Die Mutter Gottes erlaubt Dir, einzutreten.“

Ich lachte innerlich über diese Albernheiten, aber äußerlich bemühte ich mich, das Ansehen der Bewunderung zu bewahren.

Ich wurde in das Gemach der Mutter Gottes geführt. Eine Frau erschien, und obgleich es acht Uhr Morgens und vollkommen hell war, zündete sie doch einen Leuchter mit drei Armen an, stellte einen Lehnstuhl zurecht und einen andern ohne Lehne darunter, und legte ein Buch auf den erstern.

Man blickte auf die Schlaguhr und sagte: „Die Stunde naht. Die Mutter Gottes wird erscheinen, und ihre Kinder empfangen.“

Gleich darauf trat eine Frau herein, welche man die Erleuchterin clairesonne nannte. Sie sagte zu uns: „Kinder Gottes! Bereitet Euch vor, den Ruhm des höchsten Beweises zu singen. Bereitet die Orte Euch gegenüber!“ Und in denselben Augenblicke sahen wir im Hintergrunde des Saales einen weißen Lehnstuhl, zu dem drei kleine Stufen führten. Neben ihm zur Rechten stand ein blauer Lehnstuhl auf einer Stufe, und zur Linken ein farmoisirter Lehnstuhl auf gleicher Höhe.

Man läutete, und plötzlich trat aus einem durch weiße Vorhänge verschlossenen Alkoven eine alte Frau. Sie wurde von beiden Seiten unterflüßt, und ihr Kopf, sowie ihre Hände waren in beständiger Bewegung. Man hob sie in den großen weißen Lehnstuhl. Nachdem sie saß, knieten die beiden Frauenzimmer, welche sie hereingeführt hatten, nieder, küßten ihre Pantoffel, ihre Hände und erhoben sich, indem sie riefen:

„Ruhm und Ehre der Mutter Gottes!“

Man brachte dieser Sodann eine Tasse Milch und einige Biskuite. Nach ihrem Frühstück wusch man ihr Stirn, Nase, Augen, Ohren, Kinn, Wangen und Hände. Darauf sagte sie: „Kinder Gottes! Eure Mutter ist in Eurer Mitte. Ich will die Profanen reinigen.“

Jeder nahm Platz, kniete der Reihe nach nieder und küßte die Mutter Gottes auf die Stirn, während diese ihm die Hand auf den Kopf legte mit den Worten: „Freunde meines Sohnes! ich liebe Euch Alle.“

Endlich erschien Gerle, der Kathänermönch und

Er-Konstituant. Bei seinem Eintritt knugten sich Alle tief, blieben einige Zeit in dieser Stellung und erhoben sich Sodann wieder.

Gerle kniete nieder und küßte Katharina Theos auf die Wange. Diese sagte zu ihm, ohne ihm jedoch die Hand auf's Haupt zu legen: „Prophet Gottes! sehe Dich.“ Er setzte sich in den roten Lehnstuhl zur Linken und rief, indem er die rechte Hand erhob: „Freunde Gottes! vereinigen wir uns.“

Das Frauenzimmer, welches man die Erleuchterin nannte, nahm das auf dem Lehnstuhl befindliche Buch und legte es zwischen uns Neuaufzunehmende, nahe bei Gerle.

Weiter abwärts auf einem andern Stuhle saß ein schönes blondes Frauenzimmer, die Sängerin genannt, und auf der andern Seite, vor dem blauen Lehnstuhl, uns gegenüber, eine noch schönere braune Frau, jung und frisch, bezeichnet unter dem Namen der Taube.

Gerle machte eine Verbeugung gegen die Erleuchterin. Diese erwiderte sie durch eine andere, und sagte: „Brüder und Schwestern! wohnet bei.“

Sodann wendete sie sich gegen uns Neuaufzunehmende und fügte hinzu: „Und Ihr Profane! bereitet Euch vor auf die Gnade Gottes. Erhebet die rechte Hand und antwortet: Schwöret Ihr, versprecht Ihr Eucrn letzten Blutstropfen zu vergießen, um die Sache und den Ruhm des höchsten Beweises zu erhalten und zu verteidigen, sei es mit Waffen in der Hand, sei es durch alle nur möglichen Todesarten.“

Ich erhob die Hand und sagte: „Ja, ich schwöre es!“

„Schwöret Ihr, versprecht Ihr Gehorsam und Ehrfurcht der hier gegenwärtigen Mutter Gottes?“

Dieselbe Antwort: „Ich schwöre es.“

„Schwöret Ihr, versprecht Ihr Unterwerfung den Propheten Gottes und ihren Dienern?“

Dieselbe Antwort: „Ich schwöre es.“

Die Erleuchterin öffnete nun das Buch, und las uns die Apokalypse vor.

Gerle betrachtete uns, prüfte unsere Haltung, fragte uns um unsere Namen, Wohnung, Stand, ließ uns versprechen, sie aufzuschreiben und zurückzulassen.

Die Erleuchterin las uns hierauf das Evangelium der Weihnachts-Mitternachtsmesse vor, und hielt Sodann, um uns zu überzeugen, eine Rede über die Worte: „Gottes Mutter ist Katharina Theos. Das

Wort Gottes ist sein Sohn. Sie verbreitete das Wort Gottes. Sie hat Offenbarungen von Gott.“

Nach diesem erhob Gerle die Hände zum Himmel. Man führte uns zur Mutter Gottes, ließ mich auf einer Stufe niederknien. Eine Frau ergriff mich am Kopf. Katharina hücte sich. Gerle legte mir die Hand auf's Haupt, und Katharina sagte zu mir: „Mein Sohn! ich nehme Dich auf in die Zahl meiner Auserwählten. Du wirst unsterblich sein.“ Sodann küßte sie meine Stirn, Ohren, Wangen, Augen und Kinn, und sprach die sacramentischen Worte: Die Gnade ist Dir gegeben.

Sodann belecte sie mit ihrer abscheulichen Zunge meine Lippen und Gerle rief: Diffusa est gracia in labiis tuis. Ich erwiderte genau alle die Zeichen Katharinens, und sie sagte zu mir: „Sohn Gottes! Katharinens der Mutter Gottes! Du hast die sieben Gaben erhalten; Du bist unsterblich.“

Sie machte mit dem Daumen ein Querzeichen, ein anderes über die Augenbrauen, noch ein anderes auf der rechten Seite, das sich in einen Spitzwinkel mit dem auf der Linken vereinigete. Durch ähnliche Zeichen auf der Stirn bei den Männern, auf dem Herzen bei den Frauen, und mit dem linken Fuß, wenn man beobachtet oder genirt war, ließen die Auserwählten sich in allen Winkeln der Erde erkennen.

Man sprach von Aufständen und Kriegen. Die Auserwählten der Mutter Gottes, welche in denselben fallen möchten, würden wieder auferstehen und Sodann nie mehr sterben.

Blötzlich trat eine Schwester herein und verkündete der Versammlung, daß in den benachbarten Weinhäusern bewaffnete Leute seien, welche auf die Gesundheit der Mutter Gottes zechten, und daß man im Hintergrunde einer kleinen Straße, ganz nahe am Hause, eine starke Patrouille bemerkte.

Gerle rief folgende: „Wir sind verrathen!“ Ich öffnete ein Fenster und gab das Zeichen, worauf alle Beobachter und die Soldaten herbeieilten. Aber bevor sie das dritte Stockwerk erreicht hatten, wurde ich überfallen und mit Messern bedroht. Eine Frau rettete mich, indem sie sich vor mich stellte und rief: „Töbtet wir Niemand; erklären wir uns.“

Die Thüre wurde gesprengt und die ganze Versammlung verhaftet.

sich mit Protesten der Erzbischöfe von Mainz und ...

England. London, 15. Okt. Die „St. James-Gazette“ ...

Spanien. Wie die „Berl. N. N.“ aus Madrid schreiben, ...

Rußland. Petersburg, 15. Okt. Die orthodoxe Kirchenbehörde ...

Italien. Rom, 15. Okt. Bonghi hat nach dem „Berl. Tagebl.“ ...

Rumänien. Bukarest, 14. Okt. Die Meldung des „Constitutionalul“ ...

Serbien. Belgrad, 14. Okt. In Folge Beschwerde Serbiens ...

die hiesigen Tumulte seien übertrieben. Dieselben hätten keinerlei politischen Charakter, ...

Hof und Gesellschaft. Der Kaiser wird Sonnabend aus Hubertusstod zurückkehren. ...

Armee und Flotte. Die „Frankf. Ztg.“ will wissen, daß bei den Infanterieregimentern 131 und 145 je ein Versuchsbataillon ...

Kirche und Schule. Die Erziehungsanstalt am Urban in Berlin will eine neue Abtheilung errichten zur Aufnahme von verwahrlosten Mädchen ...

Eine wichtige Erfindung. Die „Kölnische Volkszeitung“ veröffentlicht eingehende Mittheilungen über einen neuen Telegraphenapparat ...

Der Jaitische Apparat ist ein Doppelapparat, von dessen beiden Elektromagneten der eine nur auf einen solchen von negativer Richtung anspricht, ...

Das Alphabet ist folgendes: A B C D E F G H I J K L M N O P Q R S T U V W X Y Z ...

Eine Folge dieses einfachen Alphabets ist, daß sogar der Neuling dieselben schon nach einer Stunde lesen gelernt hat ...

dem eine Berechnung nach der Streifenlänge gemessen eingeführt werden könne. Schließlich bestimme die Möglichkeit, daß zur Beschleunigung des Drahtens das Substitut selber auf einem kleinen Handapparat mit dem Doppelast seine Telegramme auf den Streifen selbst ...

Nachrichten aus den Provinzen.

Danzig, 15. Okt. Gestern fand nach der „D. Z.“ in der Glockengießerei von Jean Collier hier ein großer Glockenguß statt. ...

Bautz, 13. Okt. Die Leiche des in der See verunglückten Referendars Schapke ist heute Morgen nach kurzem Suchen, etwa 20 Schritte von der Unglücksstelle entfernt, durch Mannschaften des Dampfers „Buzig“ gefunden worden.

Ronitz, 14. Okt. In der gestrigen Strafkammerung wurde u. a. der Kaufmann Julius Freundlich aus Br. Friedland wegen Wuchers zu 1 Monat Gefängnis und 500 Mk. Geldstrafe verurtheilt. ...

Berent, 14. Okt. Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung hat, gleich derjenigen zu Neuteich, den Erlaß eines Ortsstatuts für die obligatorische Fortbildungsschule abgelehnt. ...

Rempelburg, 15. Okt. Da der junge Klee sich in Folge der günstigen Witterung sehr gut entwickelt hat und allgemein fleißig beweidet wird, ...

Braunsberg, 15. Okt. Dienstag Nachmittag überfielen den Strafgefängnis Elbing aus Br. Holland, welcher als Zeuge nach hier transportirt worden war, auf dem Bahnhofsplatze fünfzehn Krampanfälle, ...

Mohrungen, 14. Okt. Am 13. d. M. hielt der hiesige Gemeindevorstand eine Sitzung ab, in welcher u. a. der Beschluß gefaßt wurde, ein seit vielen Jahren in der Kirche aufbewahrtes Ritterkreuz ...

Königsberg, 15. Okt. Der Eisenbahnminister Thiel hat seine beabsichtigte Reise nach Ostpreußen vorläufig aufgegeben. ...

Elst, 15. Okt. Das finanzielle Ergebnis der Allfitter Gewerbe-Ausstellung ist, wie aus einem gestern Abend im polytechnischen Verein von Herrn Rechtsanwält Buch, dem Schriftführer des Ausstellungscomitees, gehaltenen Vortrage hervorgeht, ein recht günstiges, ...

Argenau. Hier feierten in voller Rüstigkeit die Rentier V. Cohn'schen Eheleute ihre goldene Hochzeit. Cohn hatte vor 51 Jahren hier als Färber sein Geschäft begonnen. ...

Magnit, 12. Okt. Im hiesigen Hotel „Deutsches Haus“ fand heute ein größeres Diner zu Ehren des aus seinen mehrfachen Ehrenämtern und dem hiesigen Preise schiedenen langjährigen Kreisstadtsmitgliedes, Herrn Rittergutsbesizers Schlegelberger auf Georgenhof, statt. ...

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

17. Okt. Wolkig, zunehmend windig, Regenfälle, Nebel. Sturmwarnung für die Küsten. (W.-W.) Strichweise Reif.

18. Okt. Stark wolkig, Regenfälle, Nebel, milde, lebhafter Wind.

19. Okt. Wolkig, Regenfälle, theils sonnig, milde, lebhaft windig. Stürmisch auf der Ostsee.

20. Okt. Veränderlich, vielfach heiter, angenehme Luft. Stürmisch auf der Ost- und Nordsee.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.) Elbing, 16. Oktober. * [Kreisynode.] Am Donnerstag tagte die Kreis-

synode der Diözese Elbing in der Sakristei der St. Marienkirche. Dieselbe wurde um 10 Uhr Vormittags durch den Herrn Superintendenten Dr. Penz eröffnet. ...

[Die Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins Elbing.] Am 15. d. M. in Valme Hand war recht zahlreich besucht und wurde von Herrn Schwaan-Wittensfelde eröffnet. ...

Der Vorsitzende brachte das Schlussresultat der in Elbing im Mai stattgehabten Provinzial-Ausstellung zur Kenntniß, wonach die Einnahme 33,847,64 Mark und die Ausgabe 28,045,61 Mark betrug, ...

Der Vorsitzende brachte das Schlussresultat der in Elbing im Mai stattgehabten Provinzial-Ausstellung zur Kenntniß, wonach die Einnahme 33,847,64 Mark und die Ausgabe 28,045,61 Mark betrug, ...

Der Vorsitzende brachte das Schlussresultat der in Elbing im Mai stattgehabten Provinzial-Ausstellung zur Kenntniß, wonach die Einnahme 33,847,64 Mark und die Ausgabe 28,045,61 Mark betrug, ...

[Die Handwerkerbank], einget. Genossenschaft m. u. H. hieselbst, hielt gestern Abend ihre ordentliche vierteljährliche Generalversammlung laut Statut ab. ...

[Die Handwerkerbank], einget. Genossenschaft m. u. H. hieselbst, hielt gestern Abend ihre ordentliche vierteljährliche Generalversammlung laut Statut ab. ...

[Die Handwerkerbank], einget. Genossenschaft m. u. H. hieselbst, hielt gestern Abend ihre ordentliche vierteljährliche Generalversammlung laut Statut ab. ...

[Die Handwerkerbank], einget. Genossenschaft m. u. H. hieselbst, hielt gestern Abend ihre ordentliche vierteljährliche Generalversammlung laut Statut ab. ...

[Die Handwerkerbank], einget. Genossenschaft m. u. H. hieselbst, hielt gestern Abend ihre ordentliche vierteljährliche Generalversammlung laut Statut ab. ...

Vormittags 10 Uhr wird der Dampfer „Vorwärts“ noch eine Fahrt nach Seebad Kahlberg unternehmen. Falls das Wetter so schön bleibt, wird dieser Dampfer wohl sehr gut besetzt sein.

Die Ferien der Fortbildungsschule werden bis auf Weiteres verlängert. (Siehe Inserat.)
Die Rathhausbau-Kommission bewilligte gestern in ihrer Sitzung den künftigen und vorübergehend beschäftigten Parkieren, Maurern, Zimmerleuten u. für den bevorstehenden Richtschmaus eine Summe von 462,50 Mk. Wir freuen uns, daß diesen braven Arbeitern, die mit feinstem Fleiß und Ausdauer diesen monumentalen Bau fördern halfen, eine derartige Freude zu Theil wird.

Rathhausbau. Das Holzgerüst des Mittelthurmes wird jetzt gerichtet und erreicht dieselbe eine stattliche Höhe, so daß der alte Rathhausthurm dagegen vollständig verschwindet. Nach Fertigstellung des ganzen Baues wird derselbe von der Bahn aus einen prächtigen Eindruck machen, da die bis jetzt gerichteten Thürme von dem Bahndamm zwischen Eisenbahnbrücke und Neuf. Marienburgerdamm sehr in's Auge fallen, so daß der hohe Thurm der Hell. Drei Königen-Kirche dagegen ein Miniatur erscheint.

Personalien. Der Regierungs-Rath Troje in Magdeburg ist als Mitglied der Provinzial-Steuer-Direktion und Vorsteher des Erbschaftssteuer-Amtes und Stempel-Registralen II. nach Danzig, der Hauptamts-Assistent Fühoff in Strassburg als Assistent bei der Provinzial-Steuer-Direktion nach Danzig versetzt und der Steuer-Supernumerar Grenzshof zum Assistenten bei der letztgenannten Behörde befördert worden. Ferner sind versetzt bzw. befördert worden: Der Ober-Steuer-Controleur, Steuer-Inspector Krause in Schwedt a. d. Oder als Ober-Grenz-Controleur für den Zollabfertigungsdienst nach Thorn, der Ober-Grenz-Controleur Abramowski in Lautenburg als Ober-Steuer-Controleur nach Tüß, der Ober-Controll-Assistent Warner in Lobosch zum Ober-Grenz-Controleur in Lautenburg, der Steuer-Einnehmer I. Klasse Köpfer von Bischofswerder nach Briesen, die Zoll-Einnehmer II. Klasse Thimm in Neu-Zieluhn und Schacht in Leibschitz zu Zoll-Einnehmern I. Klasse ebendasselbst, die Steuer-Einnehmer II. Klasse Gehrz in Mär. Friedland und Wolff in Zempelburg zu Steuer-Einnehmern I. Klasse ebendasselbst, die Steuer-Einnehmer I. Klasse Hübnert in Neuenburg als Hauptamts-Assistent nach Thorn, der Hauptamts-Assistent Zepf von Thorn nach Culmburg, der Hauptamts-Assistent Preußhoff in Danzig als Ober-Controll-Assistent nach Schwedt, der Assistent bei der Provinzial-Steuer-Direktion Schöff in Danzig als Hauptamts-Assistent nach Thorn, der Steuer-Einnehmer 2. Klasse Kohnert von Briesen nach Bischofswerder, der berittene Steuer-Aufsicher Wiese von Br. Stargard nach Br. Friedland, die Steuer-Aufsicher Splittner von Neufahrwasser nach Schlochau, Holz von Gr. Zünder nach Strassburg, die Grenz-Aufsicher Wähls von Holländerei-Grabta nach Neudorf, Graver von Neu-Zieluhn nach Gorzno, Klügke von Bachormühle nach Zastrzembie, Seeger von Zastrzembie nach Bachormühle, Gronau von Mühle Gollub nach Holländerei-Grabta, Schlimmelpennig von Grün-eiche nach Bartnida, Prosz von Missionstowo nach Piffatrag und Thiele von Elgiszewo nach Szymkowo, der Grenz-Aufsicher Lau in Neudorf als Grenz-Aufsicher für den Zollabfertigungsdienst nach Bahnhof Ostroschin, der commissarische Grenz-Aufsicher Stannenber von Gorzno nach Neu Zieluhn und der Hauptamtsdienster Weichenthal in Elbing zum Grenz-Aufsicher auf Probe in Bartnida. Die Steuer-Supernumerare Falke und Kuschel sind als commissarische Grenz-Aufsicher in Gollub bezw. Wieszonskowo, die Militärwärter Gollz und Näher als Grenz-Aufsicher auf Probe in Grün-eiche bezw. Mühle Gollub angestellt und der Hauptamts-Assistent Sander in Thorn pensionirt worden. Der bisherige Gymnasial-Oberlehrer am Friedrichs-Collegium zu Königsberg i. Pr., Professor Dr. Glendt, ist zum Gymnasial-Direktor befördert und ihm das Direktorat des Friedrichs-Collegiums übertragen worden.

Personalnachrichten bei der Egl. Eisenbahndirektion zu Bromberg. Der Eisenbahnbau- und Betriebsinspector Dunaj in Syd ist vom 1. November nach Hagen versetzt unter Verleihung der Stelle eines künftigen Hilfsarbeiters bei dem Egl. Eisenbahnbetriebsamt daselbst. Dem Regierungs-Baumeister Slayter in Altona ist unter Verleihung nach Syd vom 1. k. M. ab die Wahrnehmung der Geschäfte des Vorstehers der dortigen Eisenbahn-Bauinspektion übertragen worden. Versetzt sind: die Regierungsbaumeister Wüstnei in Stargard i. Pomm. vom 1. k. M. nach Berlin zur Beschäftigung beim dortigen Betriebsamt und Wajden in Bromberg von demselben Zeitpunkt ab nach Stargard i. Pomm. zur Beschäftigung bei der dortigen Hauptwerkstatt. Stations-diktator Caspart in Schneidemühl ist zum Stations-assistenten ernannt worden. Stationsaufseher Döfke in Könitz ist gestorben.

Lotterie. Die Ziehung der vierten Klasse der 185. Kgl. preussischen Lotterie wird in den Tagen vom 17. November bis 5. Dezember stattfinden.

Wechselstempel. In dem halben Jahre Stempelsteuer im Bezirk der Oberpostdirektion zu Danzig 53,348 Mk. ergeben, gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres mehr 3876 Mk. Im Königsberger Bezirk betrug bei 67,664 Mk. Gesamt-Einnahme das Mehr 1598 Mk., im Bezirk Götlin bei 9714 Mk. das Mehr 497 Mk., im Gumbinner Bezirk bei 21,602 Mk. das Mehr 264 Mk. Der Bromberger Bezirk hatte eine Minder-Einnahme von 1162 Mk. Die größten Mehr-Einnahmen wiesen die Bezirke Berlin mit 54,762, Hamburg mit 35,380, Frankfurt a. M. mit 21,276 Mk. auf.

Gausauf. Wie uns mitgetheilt wird, hat der Barbier Herr Otto Schifanski das der Wittwe Hohlend gehörige Haus Mühltendam 33 für 5400 Mk. gekauft.

Die Pfisterarbeiten in der Langen Niederstraße scheinen wegen Steinmangel eine Unterbrechung erlitten zu haben, da wir gestern nicht einen einzigen Arbeiter auf der Straße fanden. Im Interesse der an dieser Straße liegenden großen Giegeleien und der Brauerei Englisch Brunnen wäre es doch sehr erwünscht, daß solche, auch für die Arbeiter störende Unterbrechungen nicht vorkommen.

Neubau. In der Herrenstraße erhebt sich jetzt an Stelle des abgebrannten großen Speichers ein neues großes Wohngebäude, welches der Straße zur großen Bieder gereichen wird. Das Gebäude wird für Rechnung unserer Mitbürger Herren Schlossermeister Seromin und Fabrikbesitzer Stach errichtet und soll noch in diesem Jahre unter Dach kommen.

Sausuchung. In Pangritz-Colonie sind

fürzlich gelegentlich einer Haussuchung drei roth und weißfarbige wollene Pferdedecken als muthmaßlich gestohlen durch den Gensdarm P. mit Beschlagnahme begeben. Der Mensch, bei dem die Decken vorgefunden worden sind, will dieselben bei Schönwalde gefunden haben.

Unfug. An den Stadtentzerrn des Gartens in Englisch Brauerei sind in letzter Zeit eine Menge Latzen losgerissen, theils entwendet und theils zer schlagen worden, die Thäter werden muthmaßlich wieder in Pangritz-Colonie zu suchen sein.

Unglücksfall. Heute gegen Mittag fiel der Arbeiter Myradowski der Schlochau'schen Fabrik aus beträchtlicher Höhe herunter und verletzte sich schwer.

Stadttheater in Elbing.

Das Nachtlager in Granada.

Romantische Oper in 2 Aufzügen von R. Kreutzer. Vorgelesen von Max G. Stärk.

Es ist ein anerkanntes Bestreben, wenn ein Theaterdirektor, den das Schicksal nach einer kleineren Provinzialstadt verschlagen, sich bemüht, seinem Publikum ein Repertoire zu bieten, von dem er voraussetzen darf, daß es allseitigen Beifall findet; nicht minder anerkanntes Bestreben ist es auch, wenn solch ein Theaterleiter es vermag, mit einer wenig zahlreichen Truppe große technische und szenische Schwierigkeiten zu überwinden, kurz, ein halbwegs abgerundetes Ensemble herzustellen. Dieses Lob, das der hier gastirenden Direktion Pollack gebührt, müssen wir der Besprechung der Aufführung von R. Kreutzer's „Nachtlager“ vorausschicken. Daß die Direktion gerade diese Oper zur Aufführung gebracht hat, ist ein gutes Zeugniß für ihren musikalischen Geschmack. Denn wie bei kaum einem anderen Stücke der sogenannten „romantischen Schule“ ist hier eine nichtige Handlung in den überquellenden Reichthum einheimischer Melodien und einer bis ans äußerste gehenden musikalischen Sentimentalität gekleidet. Unjere Zeit, die an den Baufen- und Trompetenspielen der Wagner'schen Musik und ihrer glücklichen und unglücklichen Nachahmer gewöhnt ist, geht wohl auch mit mildem Lächeln über die sentimentale Naivität eines Kreutzer, Vorzug u. hinweg. Wer aber in dem groß sinnlichen Realismus unserer Tage noch ein warmes, idealistisches Denken und Fühlen sich bewahrt hat, der wird dem Zauber der süßen, einfachen, vom Herzen kommenden und zum Herzen gehenden Melodien der genannten Componisten sich willig hingeben. Das eben macht Kreutzer's Oper zum unvergänglichen Typus der lyrischen Musik, die in reichen, vollen Akkorden wahrhaft empfindungen ausströmt und, frei von jedem falschen Pathos und allen phantastischen Extravaganzen, aus dem tiefen, kindlichen Gemüthe einer Menschenseele geschöpft ist, um läuternd, erhebend, beruhigend zu wirken. Daß eine solche Oper in ihren Hauptpartien jener Darsteller bedarf, die es vermögen, gesunglich wie schauspielerisch den Intentionen des Componisten vollkommen gerecht zu werden, ist natürlich. An eine solche Vollkommenheit aber können wir aus naheliegenden Gründen keine Ansprüche erheben. Was da Donnerstag Abend in dem immerhin beschränkten Rahmen der Regie zur Verfügung stehenden Mittel geleistet wurde, das zeigte von einem redlichen, gewissenhaften Bemühen aller Factoren und blieb keineswegs hinter den Erwartungen zurück. Im Gegentheile, Fr. A. Redweg, deren tüchtige Leistungen an dieser Stelle wiederholt gerühmt worden sind, bewies von Neuem, was eine schöne, sympathische Stimme, was tüchtige Schulung vermag. Die Dame zeigte sich gefanglich als eine vorzügliche Gabriele, der wir keine Mängel nachzuweisen vermögen, nur schauspielerisch wird sie mehr aus sich herauszutreten, sich mehr mit der Rolle identifiziren müssen, um ihr die nöthige Wärme der Empfindung zu verleihen. Das Hauptinteresse des Abends concentrirte sich aber auf Herrn Stolzenberg — ein Sohn des den Elbinger wohlbekannt und bei ihnen in bestem Andenken stehenden früheren Theaterdirektors in Königsberg —, der als Jäger debüirt. Und wir müssen es gleich sagen, mit bestem Erfolge. Anfangs in dem Banne einer erklärlichen Indisposition, entwickelte sich die Stimme allgemach zu einer sehr angenehm klingenden, vollen Weichheit und Rundung. Der Bariton des Herr St. ist von dunklem Timbre, von bemerkenswerthem Umfange, sowohl nach der Tiefe, wie nach der Höhe und besonders in der Mittellage von schöner Klangfarbe und harmonischer Kraft. Nur das forcirte Tremoliren wird der Künstler sich abgewöhnen müssen. Sowohl in der bekannten Arie „Ein Schütz bin ich“, wie auch in den Duetten mit Gabriele, dann im Terzett am Schluß des Stückes erntete er lebhaften, wohlverdienten Beifall. Wir würden uns freuen, Herrn St. öfter zu hören. Für den am Theaterjettel als Gomez bezeichneten Herrn Erben war Herr Kneller vom Posttheater in Weimar eingeleitet, der sich mit seiner Rolle ganz gut abfand. Auch die Banditen jenen lobend erwähnt. Die Leistungen des Chores waren hingegen mangelhaft, namentlich der Chorführer machte sich durch übermäßiges Schreien unangenehm bemerkbar. Im Gebete am Schluß des 1. Akts war die Leistung des Chores jedoch, wie wir gerne constatiren wollen, eine sehr befriedigende. Immerhin wird in Zukunft eine strammere Disziplin am Platze sein. — Schließlich sei noch des trefflichen Violinists des Herrn Scherzchel rühmend gedacht. So gestaltete sich die Gesamtauführung zu einer sehr anmuthigen, und befriedigt dürfte das Publikum das Theater verlassen.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

In Berlin macht ein gewisser Hermann Thom, der sich „Schriftsteller und Professor honoris causa“ nennt, als Herausgeber einer literarischen Korrespondenz in Weimar fungirt und unlängst wegen einer „Hymne an die Arbeit“ von höchster Stelle Auszeichnungen empfangt, wegen eines frechen Plagiats viel von sich reden. Wie nämlich festgestellt worden ist, hat sich Thom unlängst einige Gedichte von C. Herlosjohn („Einziger Wunsch“ und „Sehnsucht“) und das Gedicht „Friedsblumen“ von Robert Weiß zu Gemüthe gezogen und in dreifacher Weise, kaum mit Abänderung einiger Worte unter eigener Flagge in die Welt geschickt. Das dürfte das Ende der literarischen Carrière des sauberen Professors bilden.

Die Unversität Berlin beging feierlich die Uebergabe des Rektorats an den neuen Rektor Geh. Rath Prof. Dr. Förster, ehemaligen Direktor der Sternwarte.

Aus dem Gerichtssaal.

Berlin, 15. Okt. Ein kleiner Athanas stand heute in der Person des Maurers Rudolf Strauchhorn vor dem Schwurgericht des Landgerichts II., um sich wegen Straßenraubes zu verantworten. Auf dem

Wege zwischen Gatow und Glienicke hatte sich der arbeitslose Angeklagte in einem Gehölz auf die Lauer gelegt, um die Gelegenheit zur Ausplünderung eines harmlosen Wanderers zu erpässen. Der Zufall führte ihm die Arbeiterfrau Regina in den Weg und diese wurde sein Opfer. Er verfolgte dieselbe ungesehen bis kurz vor Glienicke, hier sprang er plötzlich aus dem Gehölz hervor und unter dem alten Mauerbrücklein „Geld oder Blut!“ rief er die schon bejahte Frau zu Boden. Dann drückte er die Kniee auf ihre Brust und umklammerte mit eisernem Griff ihren Hals, so daß die geängstigte Frau ihr Portemonnaie aus ihrem Handkorb hervorholte und es zitternd dem Räuber darreichte. Dieser schlug sich schleunigst fortwärts in die Büsche und hat sich an einer einsamen Stelle überzeugen können, daß das Portemonnaie seines edlen Schweißes nicht werth war, denn es enthielt nur 4 Mark 20 Pf. Dem Gensdarm gelang es bald, den Straßenräuber festzunehmen und dieser legte sich vor den Geschworenen auch nicht lange aufs Bequeme. Die Geschworenen billigten ihm milde Umstände zu und der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu 2 Jahren Gefängniß und einjährigem Ehrverlust.

Wien, 14. Okt. Der französische Geistliche und Doktor der Theologie und Jurisprudenz Eugene Bonnet, welcher in der Latzner Jesuitenkirche Kette gestohlen hat, wurde vom hiesigen Landesgerichte wegen Diebstahls und Verunehrung zu 6 Monaten schweren Kerkers und Landesverweisung verurtheilt.

Arbeiterbewegung.

Paris, 14. Okt. Der Ausstand der Glasmacher in St. Veger-des-Vignes dauert fort. Der Vermittlungsversuch durch den Generalsekretär der Präfectur ist mißlungen. Die Ausständigen halten zahlreiche Versammlungen ab. Sie ziehen in Gruppen durch die Straßen und singen die Marjellaise. Ein Gensdarm beschlagnahmte eine rothe Fahne, die sich in den Händen der Ausständigen befand. Man befürchtet Unruhen, da heute der Fabrikbesitzer Clamams kraft ergangenen Urtheils die Ausständigen aus den von ihnen in der Glashütte eingenommenen Wohnungen entfernen wird.

Bermischtes.

Berlin, 15. Okt. Der Bertheldiger Baares, Rechtsanwalt Dr. Schulz, bestritt in einer Erklärung, der Verfasser des bekannten Artikels der „Köln. Ztg.“ zu sein, in welchem der Essener Gerichtshof und dessen Vorsitzender scharf kritirt wurde. Von einem gegen ihn deshalb eröffneten Disziplinarverfahren könne daher nicht die Rede sein, und auch von der Anreue eines solchen sei ihm nichts bekannt. — Wie der „Köln. Ztg.“ aus Berlin geschrieben wird, hat der Abgeordnete und frühere Unterrichtsminister Herr Ledoy als Antwort auf des Grafen Molke's „Geschichte des 1870er Krieges“ ein Buch erscheinen lassen „Graf Molke und der künftige Krieg“, an dem das Merkwürdigste die Schnelligkeit ist, mit der er es aus dem Kessel geschüttelt hat. Im ersten Kapitel giebt Hr. Ledoy eine Schilderung und Charakteristik Molke's. Er spricht von Molke's „ausdrucksvollem Kopf eines entschlossenen alten Weibes“, von seinen „harten, hochmüthigen Augen“, von dem „lippenlosen Mund“, der wie ein in die Gesichtshaut geschnittener Spalt ausfah“ und ähnlichen Quarf. Nebenaus drölig ist eine mit hohem Ernste vortragene Geschichte, wie Molke danach brannte, „Victor Hugo vorgestellt zu werden“, wie ihm aber dieses Glück verlag war, da Victor Hugo den Feldmarschall nicht empfangen wollte. Das alberne Buch kann und soll nur dazu dienen, den kindischen Haß der Franzosen gegen den todten Feldherrn noch mehr zu schüren und macht weder seinem Verfasser, noch auch seinen Lesern Ehre. — In das Moabitler Zellengefängniß ist dieser Tage der Ritterschafsrath a. D. Eben, früher Besitzer des Rittergutes Schlagenthin bei Arnswalde, zur Verbüßung einer dreijährigen Zuchthausstrafe eingeliefert, zu welcher er wegen eines Stillsitzensverbrechens verurtheilt worden ist. Ein an den Kaiser gerichtetes Gnadengesuch des Verurtheilten ist abschlägig beschieden worden. — Bezüglich des Mordes an Fr. Moser hat die Untersuchung wider die Auguste Machus eine nicht geahnte Wendung erfahren. Die Annahme, dieselbe habe einen Complicen gehabt, ist völlig hinfällig geworden. Es ist also erwiesen zu erachten, daß das 13jährige Mädchen die Mordthat ohne jede Hilfe vollführt hat, und es werden auch nach dieser Richtung hin weitere Erhebungen nicht mehr angestellt. Die sämmtlichen an der Leiche festgestellten Verletzungen sind, so ungeschwerlich dies auch klingen mag, von der jugendlichen und körperlich schwächlichen Mörderin ihrem Opfer beigebracht worden. Zu diesem Ergebnis haben die bis in das Kleinste reichenden Nachforschungen der Kriminal-Kommissare Grümacher und Feige geführt. Der richterlichen Feststellung bleibt es nur noch vorbehalten, in welcher Weise die Machus die Mordthat vollführt hat, d. h. ob sie ihre Herrin im Schlafe, wie angenommen er mordet hat, oder, wie sie selbst ausfragt, trotz des geplanten Mordes in Folge des Streites tödtete.

Nachdem bereits vor einiger Zeit eine kleine Anzahl patriotischer Männer in Rüdöding, unweit der deutsch-dänischen Grenze, einen Ansiedlungsverein gegründet, um unentgeltlich dahin zu wirken, daß deutsche Landwirthe sich in dortiger Gegend ansiedeln und in solcher Weise das Deutschthum stärken, hat nunmehr nach dem „Berl. Tagebl.“ der große „Deutsche Verein für das nördliche Schleswig“ die Sache in die Hand genommen, um in der ganzen Nordmark die Vermittelung von Landankäufen durch deutsche gefundene Landleute zu übernehmen. Deutsche Landwirthe erlangen jegliche Auskünfte, wenn sie sich an den Vorstand des „Deutschen Vereins“ zu Hadersleben wenden. Im Interesse der Förderung des Deutschthums wünschen wir dem Unternehmen den besten Fortgang.

Eine sehrhafte Lehrfamilie sind die Schreiber in dem Orte Schinow bei Posen. Seit nicht weniger als 200 Jahren sind Glieder dieser Familie als Lehrer in dem genannten Orte thätig gewesen. Am 1. October d. J. ist der letzte der uralten Lehrfamilie in den wohlverdienten Ruhestand getreten, nachdem er vor zwei Jahren noch das fünfzigjährige Amtsjubiläum begangen hatte.

Getreideschmuggel in großartigem Maßstabe ist in Czernowitz (Bukowina) entdeckt worden. Die Schmuggler umgingen die Zolllinie durch Zuflößen des Getreides auf dem Suczawasselle. Der Mühlenbesitzer Weißner ist flüchtig geworden. Zwei Verhaftungen wurden bis jetzt vorgenommen.

Unglücksfälle. Hersfeld. Hessen, 14. Okt. Ein entsehrlicher Unglücksfall ereignete sich gestern hier. Zu dem Kaufmann G. kam der Ortsvorsteher eines benachbarten Dorfes, um ein altes, dem Ansehen

nach nicht geladenes Gewehr auf die Brauchbarkeit des Fahnes untersuchen zu lassen, der nach der Angabe des Mannes nicht in Ordnung sein sollte. Herr G. spannte prüfend den Hahn, drückte ab, ein dröhnender Schuß trachte und — vier Menschen waren getroffen. Ein Knabe war sogleich todt, ein zweiter so schwer am Kopfe verletzt, daß er im Laufe des Tages starb, die dritte Person wurde im Kreuz verwundet, eine Frau am Bein verletzt. — Die Stadt Gerza in Ungarn, nahe an der galizischen Grenze, ist fast vollständig niedergebrannt. — In Tipton (Indiana, Nordamerika) explodirte in der Faktorei von Coleman ein Dampfkessel, wodurch fünfzig Männer und Knaben schwer verwundet wurden. — London, 15. October. Der Sturm an den britischen Küsten und die Regengüsse dauern auch heute fort. In vielen Orten sind Ueberschwemmungen vorgekommen. Unfälle zu Wasser und zu Lande werden zahlreich gemeldet. — Newyork. Meldungen aus St. Johns zufolge gehört das gescheiterte Schiff „City of Rome“ nicht der Anchorgesellschaft an, sondern ist ein Viehtransportschiff. 42 Mann der Besatzung sind ertrunken und nur ein einziger gerettet.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 15. Okt. Dem heutigen Hofbühnen in Schönbrunn wohnten außer der Offiziers-Deputation des preussischen Kaiser Garde-Grenadier-Regiments auch der deutsche Botschaftsrath Prinz v. Ratibor und das Personal der deutschen Botschaft bei. — Der Kaiser empfing heute die Söhne des Khevide, Abbas Bei und Mehmed Ali Bei, in besonderer Audienz.

Paris, 15. Okt. Der Senat und die Deputirten-Kammer nahmen heute ihre Sitzungen wieder auf. In Deputirtenkreisen herrschte große Befriedigung über die während der Kammerferien erzielten Erfolge auf dem Gebiete der auswärtigen Politik, die wohl auch auf die innere Politik nicht ohne wohlthätigen Einfluß sein würden. Die Sitzung des Senats war ohne allgemeineres Interesse. Die Kammer beschloß, am Montag mit der Berathung des Budgets zu beginnen. — Der Import an Nahrungsmitteln im Monat September überstieg den vorjährigen um 40 Millionen Francs. Der gesammte Import in den ersten neun Monaten betrug 3065 Millionen gegen 3312 Millionen im vorigen Jahre; der Export betrug sich auf 2629 Millionen Francs, während er im vorigen Jahre 2732 Millionen betrug.

Monza, 15. Okt. Der Prinz von Neapel ist heute Nachmittag hier eingetroffen. Der Ministerpräsident Rudini kehrt morgen über Florenz direkt nach Rom zurück.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 16. October, 2 Uhr 25 Min. Nachm.

Börse: Feft.	Cours vom	15.10.	16.10.
3/4 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	94,25	94,30	94,30
3/4 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	94,40	94,30	94,30
Deutscher Reichsbank	94,40	94,80	94,80
4 pCt. Ungarische Goldrente	90,10	90,20	90,20
Russische Rentnoten	213,70	213,70	213,70
Deutscher Reichsbank	173,30	173,60	173,60
4 pCt. preussische Conjuls	105,50	105,50	105,50
4 pCt. Rumänier	83,10	83,30	83,30
Mariens-Markt. Stamm-Prioritäten	106,60	106,70	106,70

Produkten-Börse.

Cours vom	15.10.	16.10.
Weizen October	222,—	222,70
November-Dezember	224,—	224,70
Roggen höher.		
October	235,20	237,20
November-Dezember	230,—	231,50
Petroleum loco	23,—	23,10
Rübsöl October	63,80	62,60
April-Mai	61,20	60,70
Spiritus 70er October	51,—	51,10

Königsberg, 16. October. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Holz-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Gesellschaft.)
Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.
Tendenz: Unverändert.
Zufuhr: — Liter.
Loco contingentirt 75,— A Geld.
Loco nicht contingentirt 55,— " "

Danzig, 15. October. Getreidebörse.
Weizen (per 126Pfd. holl.): loco niedr., 150 Tannen. Für hant und hellfarbig incl. 223 A, hellhant incl. 226—228 A, hochb. und glatt incl. 229—233 A, Term. October zum Transit 126Pfd. 182,— A, per April-Mai zum Transit 126Pfd. 190,— A.
Roggen (p. 120Pfd. holl.): loco geschäfts., incl. — A, russisch und polnisch zum Transit — A, per Oktbr. 120Pfd. zum Transit 191,— A, per April-Mai zum Transit 120Pfd. 188,— A.
Gerste: große loco incl. 140—160 A.
Rüben: per 1000 Kilogramm — A.
Hafer: loco incl. 148 A.
Erbsen: loco incl. — A.

Königsberger Productenbörse.

	14. Okt.	15. Okt.	Tendenz
Weizen, hochb., 125 Pfd.	224,—	224,—	unverändert
Roggen, 120 Pfd.	229,—	227,—	niedriger
Gerste, 107—8 Pfd.	152,—	152,—	unverändert
Hafer, feiner	146,—	146,—	do.
Erbsen, weiße Koch-	140,—	140,—	do.
Rüben	—	—	—

Spiritusmarkt.

Danzig, 15. October. Spiritus pro 10000 l loco contingentirt — Br., 71,50 Gd., pro October contingentirt — Br., 64,— Gd., pro November-Mai contingentirt — Br., 65,— Gd., loco nicht contingentirt — Br., 51,50 Gd., pro October nicht contingentirt — Br., 45,— Gd., pro November-Mai nicht contingentirt — Br., 46,— Gd.
Stettin, 15. October. Loco ohne Faß mit 70 A Konsumsteuer 54,20, pro October 51,00, pro April-Mai 51,20.

Zuckerbericht.

Magdeburg, 15. October. Kornzucker excl. von 92 pCt. Rendement 17,70, Kornzucker excl. 88 pCt. Rendement 17,05, Kornzucker excl. 75 pCt. Rendement 14,80. Feft. — Gemahlene Raffinade mit Faß 28,50. Melis I mit Faß 26,50. Feft.

Grunauer Viehmarkt.

Am 15. October. Es standen zum Verkauf 175 Kinder. Bei ziemlich ruhigem Geschäft wurde der Markt bis Mittag geräumt. Bezahlt wurde pro 100 Pfd. lebend Gewicht 26 bis 30 A. Waaren erster Qualität waren nicht am Platze.

Kirchliche Anzeigen.

Am 21. Sonntage nach Trinitatis.

St. Nicolai-Parr-Kirche.
Herr Kaplan Reichelt.
Evangel.-Lutherische Hauptkirche zu St. Marien.
Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Lachner.
Nachm. 2 Uhr: Herr Superintendent Lenz.
Seil. Geistl.-Kirche.
Vorm. 19 Uhr: Herr Pfarrer Bury.
Dienstag, den 13. Octbr., Morgens 8 Uhr:
Quartals-Communion.
Herr Pfarrer Bury.

Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Seil. Drei-Königen.

Vorm. 9 Uhr: Beichtandacht.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Rahn.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Kiebes.
St. Annen-Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Beichtandacht.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Weder.
Kindergottesdienst fällt aus.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Mallette.
Seil. Leichnam-Kirche.
Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Schieffer-
becker.
Kommunion fällt aus.
Nachm. kein Gottesdienst.

Reformirte Kirche.
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Dr. May-
wald.

Mennoniten-Gemeinde.
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Harber.
**Evang. Gottesdienst
in der Baptisten-Gemeinde.**

Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pred. Horn.
Nachm. 4 1/2 Uhr: Herr Pred. Horn.
Donnerst. Ab. 8 Uhr: Herr Pred. Haupt.
Baptisten-Kapelle Wolfsdorf Nied.
Sonntag Vorm. 9 Uhr und Nachm.
2 Uhr: Herr Prediger Hinrichs.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frä. Marie Esau = Schönsee
mit Robert Schwarz-Jarnowitz.
Geboren: Martin Friedländer-Brom-
berg S. Rechtsanw. Kohr-Barten-
stein S. Scharf-Marienwerder T.
Eugen Giffow-Thorn T. G. Lei-
mert-Langfuhr T.

Elbinger Standes-Amt.

Vom 16. Oktober 1891.
Geburten: Kürschner Ludw. Nabe
1 S. — Klempner Emil Kuhn 1 T.
— Schmied Eduard Böfs 1 S. — Fabrik-
arbeiter Gustav Schindowski 1 S.
Aufgebote: Arbeiter Joseph Erd-
mann-Dünhöfen mit Theonia Pfänder-
Neu-Schönwalde.
Geschehungen: Maurergeselle
Hermann Krause = Pangritz-Colonie mit
Maria Böttcher = Elbing. — Arbeiter
Eduard Wichmann = Elb. mit Maria
Eggert-Elb.
Sterbefälle: Arbeiter Andreas
Wegner, 46 J. — Arbeiter Michael
Wischniewski S. 3 W.

Turn Verein

Die Turnübungen beginnen Freitag,
den 16. d. Mts. unter persönlicher
Leitung des Ganturwarts **Fenzlaff**
aus Danzig. Anfang pünktlich 8 1/2
Uhr.

Athleten-Club.

Sonntag, den 18. October d. J.:
Große Tanz-Soiree
in den Sälen des „Goldenen Löwen“.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Der Vorstand.

Bürger-Resource.

Heute, Sonnabend: **Rinderfleck.**

Sonntag, den 18. October, Vorm.
10 Uhr fährt **D. „Vorwärts“**
nach den **Paffteegen und Kahl-
berg.** Rückfahrt von Kahlberg 4 Uhr
Nachm., von Cadinen 4 3/4 Uhr.
Paul Friers.

C. J. Gebauhr
Flügel- u. Piano-Fabrik
Königsberg i. Pr.
Prämirt: London 1861. — Moskau 1872
— Wien 1873. — Melbourne 1880
— Bamberg 1880.
empfehlen ihre anerkannt vorzüglichen
Instrumente. Unerröcklich in Stim-
haltung und Dauerhaftigkeit der Me-
chanik, selbst bei stärkstem Gebrauch.
Höchste Tonfülle, leichteste Spielart.
Theilzahlungen
— Umtausch gestattet —
— Illustrirte Preisverzeichnisse
gratis und franco.

Ein guter
Hühnerhund
wird zu kaufen gesucht. Offerten mit
Angabe des Preises unter Chiffre **K. 7**
nimmt die Expedition der „Altpreuß.
Zeitung“ entgegen.

Blooker's holländ. Cacao
die feinste Marke. Keine Preiserhöhung. J. & C. Blooker, Amsterdam (Holland).

Conditorei-Verlegung.
Mit dem Heutigen habe meine Conditorei von Brückstraße Nr. 29 nach
Friedrich Wilhelms-Platz Nr. 15, Ecke Innerer Mühlendamm,
verlegt, und empfehle selbige dem Wohlwollen des geehrten hiesigen wie auswärtigen Publikums.
Meine größte Aufgabe wird es sein, durch strenge Reellität mir das Vertrauen meiner geschätzten Kunden dauernd
zu erhalten.
R. Selekmann,
Conditorei, Friedrich Wilhelms-Platz Nr. 15.

Heute, Sonnabend, den 17. d. Mts.:
Große Eröffnungs-Vorstellung
in der
Circus-Arena
auf dem kleinen Grezlerplatz.
Herren- und Damen-Ringkämpfer etc.
Anfang 7 1/2 Uhr. Alles Nähere die Zettel.
Die Direction.
Morgen, Sonntag: Drei Vorstellungen,
Anfang um 4, 6 und 8 Uhr.
Montag: Vorstellung.

Thee neuester Ernte
von
Robert Scheibler, London & Cleve,
à M. 0.55, 0.60, 0.65, 0.80, 1.— und 1.10 per 1/5 Pfund Netto Ge-
wicht enthaltendes Packet und in ausgesucht feinsten Mischungen
empfiehlt
Bernh. Janzen.

Ziehung 1. Cl. 24.—26. Nov. 1891. 2. Cl. 18.—23. Jan. 1892.
Gesellschaftsspiel
in der Deutschen Antisklaverei-Lotterie.
Vierte Emission von 100 Nummern in 10 Serien.
Ein 1/100 Antheil an einer Serie 1. Classe, bestehend aus 100 Nummern,
kostet 25 M., 10 Anth. an 10 Serien, best. aus 1000 Nummern, 250 M.
Ein 1/100 Antheil, gültig für beide Classen, 50 M., 10 Antheile 500 M.
Sollte kein Loos von den 100 Nummern eines Vertheilungs-Scheines
in beiden Classen gezogen werden, so zahle ich 40 M. als Entschädigung drei
Wochen nach Erscheinen der amtlichen Liste zurück.
Ferner empfehle ich **Voll-Loose**, für beide Classen gültig,
1/1 42 M., 1/2 21 M., 1/5 8,40 M., 1/10 4,20 M.
Loose I. Classe, bei planmäßiger Erneuerung, 1/1 21 M., 1/2 10,50 M.,
1/5 4,20 M., 1/10 2,10 M.
Antheil-Loose, für beide Classen gültig, 1/16 3 M., 1/20 2,40 M.,
1/32 1,50 M., 1/16 29 M., 1/20 23 M., 1/32 14,50 M., 1/40 12 M.
Berlin W 8, August Fuhse, Bankgeschäft, Cölln, Rhein,
Friedrichstr. 79, Hohenstr. 137.
Porto und Liste 50 Pf., Einschreiben 20 Pf. extra.

Neben meinen Cementwaaren führe ich noch
Thonröhren
von 5 cm Weite aufwärts, nebst Abzweigen und Bögen; ferner
Chamottesteine, Feuerlehm, sonstige Banartikel und absolut
säurefeste, starke Giesen.
Empfehle mein großes Lager, auch Wiederverkäufern, zu be-
scheidenen Preisen.
Kunststeinfabrik C. Matthias,
Schleusendamm 1.

Antisklaverei - Geld - Lotterie.
Ziehung 1. Klasse 24.—26. Nov. 91. 2. Klasse 18.—23. Jan. 92.
Jed. 2. Loos gewinnt.
Originalloose 1. Kl.
1/1 M. 21,
1/2 M. 10,50,
1/10 M. 2,10.
Betheiligungsscheine f.
beide Classen an 100
Originalloosen M. 48,
an 50 Originalloosen
M. 24.
Zur
Verloosung
gelangen
4
Millionen
baar Geld
ohne
Abzug.
Jed. 2. Loos gewinnt.
Original-Vollloose,
1. und 2. Kl. gültig,
1/1 M. 42,
1/10 M. 4,20,
1/20 Vollantheile
M. 2,50,
1/20 versch. Nr. M. 24.
Liste u. Porto 50 s
(Einschr. 20 s extra.)
Rob. Th. Schröder, Haupt-
Collecteur, Lübeck.
Bestell. geschehen am bequemsten auf dem Abschnitt einer
Postanw. und bitte ich den Namen recht deutlich zu schr.
In Stettin und Lübeck findet die Auszahlung der
Gewinne statt. Der Vorstand der Loose erf. von Lübeck.

Preuß. Orig. 1/4 Loose, zur Hauptziehung vom 17. November bis
5. Dezember gebe ich zum Preise von 55 M.
zum Eigenthum ab.
Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft, Stettin.
Errichtet 1870.

Wer an Husten
Brustschmerzen, Heiserk., Asthma,
Reiz im Kehlkopf etc. leidet, für
den ist der weisse Frucht-Brust-
Saft das beste Haus- u. Genuss-
mittel. Bei **Rud. Sausse**,
Alter Markt, erhältlich.

Große Eisenbandfässer
für landwirthschaftliche Zwecke verkauft
E. Siede,
Seifenfabrik.

Bekanntmachung.
Die Ferien der **Königlichen Fort-
bildungsschule** werden bis auf Weiteres
verlängert.
Elbing, den 15. October 1891.
**Curatorium der Königlichen
Fortbildungsschule.**
gez. Ebditt.

Die aus dem Concurse zurückge-
bliebenen **Herren- und Knaben-
jaden, Ericotagen, weiße Hand-
stickerei, verschiedene Woll- und
Baumwoll-Waaren** werden wegen
Aufgabe
des **Geschäftes**
zu jedem Preise ausverkauft bei
J. F. Kaje.

Nächste Woche
treffen für mich
1000 Str.
Kartoffeln
von ganz vorzüglichem Geschmack
ein und gebe ich dieselben zu billigen
Preise ab Bahnhof sowie ab meinem
Keller ab.
Adolf Kuhn,
Fischerstr. 31.

**Schürzen,
Corsettes,
Cricot-Cailen,
Cricot-Kleidchen,
Schulterkragen**
empfehlen in größter Auswahl
Geschw. Mrozek.

Couverts,
hell- und dunkelgrün,
reihbraun Hanf, grau Manila und
melirt grün
traf ein großer Posten ein.
Liefere diese
mit Firmendruck
1000 u. 2,50-4,50 M.
gut gummiert und in sauberer Aus-
führung schnellstens.
H. Gaartz'
Buch- und Kunstdruckerei.

M. 150,000, 100,000 M.
**75,000, 50,000, 30,000,
2 x 20,000 etc.**
Nur baare Geldgewinne
werden gewonnen, und versende ich prompt nach Eingang:
Rothe + Geldlotterie. **Frankfurter Geldlotterie**
Ziehung schon am 28ten.
à Loos M. 3,00, 1/2 M. 1,50,
1/4 M. 1,00.
Porto und Liste 30 Pf.

Georg Joseph,
Telephon V. 3910. Telegramm-Adresse „Dufatenmann“, Berlin.

Gut kochende
frische graue Erbsen
empfiehlt
Julius Lickfett Nachflg.

Amerik. Petroleum, beste Marke
Benzin, Stearin- und Paraffin-
kerzen, Nachlichte, Nüßöl, Zünd-
hölzer empfiehlt
Rudolph Sausse.

Echte chinesische Thee's neuer
Ernte empfiehlt
Rudolph Sausse.

H. Karkutsch
Färberei und Reinigung
von Damen- und Herren-Kleidern, sowie
von Möbelstoffen jeder Art.
Wasch-Anstalt
für Tüll- und Mull-Gardinen,
echte Spitzen etc.
Reinigungs-Anstalt
für Gobelins, Smyrna-, Velour- und
Brüsseler Teppiche etc.
Färberei und Wäscherei
für Federn u. Handschuhe.
Elbing,
24. Lange Hinterstrasse 24.

Färberei.
Birch, einzelne Pfunde,
Neh, auch zerlegt,
Safen, in Auswahl,
Nebhühner billigt bei **M. B. Re-
dantz,** Wasserstraße und Fischbrücke.

Mein **Atelier für künstl.**
Zähne, Plomben etc. be-
findet sich jetzt:
Kettenbrunnenstr. 2 u. 3
1 Treppe
Jaskulski
(vorm. Kniewel).

Wohne kurze Hinterstr. 14.
Dr. Ziegler.

Ein **Schneider,**
tüchtig an der **Maschine**, wird gegen
guten Tagelohn gesucht von
Pohl & Koblenz Nachfl.

Junge Mädchen
zum Erlernen des **Cigarren-** resp
Witelmachens werden angenommen
von
Loeser & Wolff.

Die von Herrn Hauptlehrer **Bettig**
innegehabte Wohnung ist von so-
fort zu vermieten. Wasserstr. 32/33.
Trockene Kellerräume
zum **Kartoffellagern** sucht zu mietzen
Adolf Kuhn, Fischerstr. 31.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 243.

Elbing, den 17. Oktober.

1891.

Von der Hütte zum Schloß.

Preis-Novelle.

Von Ludwig Kuhls.

18)

Nachdruck verboten.

Baleska hatte alles still mit angehört und begriff nun erst den Standpunkt des Mannes, dem sie ihr Herz geschenkt hatte. Jene Klust in geistiger Beziehung, die der kindische Sinn geschaffen hatte, als der Belfallsturm aus dem Theater noch in ihren Ohren brauste, jene Klust war durch das werdende Selbstgefühl der Jungfrau schnell ausgefüllt. Denn das Weib geht nicht nach den glänzenden Eigenschaften des Mannes: es weiß, daß es andere Vorzüge in die Waagschale zu legen hat. Aber nun hatte sich eine andere Klust aufgethan, weit und unaussfüllbar: die äußeren Verhältnisse. Ein Mann, der an Höfen verkehren sollte, was war für ihn ein einfaches Bürgermädchen? — Ja, für sie war er verloren. Versagen freilich konnte sie es ihrem Herzen nicht, ihn still zu lieben; aber um seine Achtung zu gewinnen, wollte sie es ihm nicht zeigen, wollte sie den Eindruck, den der dumme Brief gemacht haben mußte, zu verwischen suchen. Während dieser Gedanken saß sie sorgfältig über ihre Stückeret gebeugt und Rudolph hatte Gelegenheit, sie unbemerkt zu betrachten. Wenn sie den Kopf hob, drehte er den seinigen fort. Bis dahin hatte er sie nie angesehen, jetzt fand er, daß sie eigentlich ein schönes Mädchen sei. Oder hatte sie sich jetzt erst so entwickelt?

Nachmittags wurde ausgefahren und in Birkenhain Anker geworfen. Vor einem Jahre etwa waren sie auch hier gewesen. Baleska entsann sich jeder Kleinigkeit und ihr Herz konnte einen kleinen Woll gegen den Geliebten nicht unterdrücken. Sie wollte es ihn doch etwas fühlen lassen, wie unartig er gewesen. Sie beschütigte sich viel mit Blumenlese; sie flocht einen Kranz von Maasflüchsen, sie pflückte und band einen Weilschenstrauß — ihm reichte sie keines.

„Nun, Herr Baron,“ sagte sie, „Sie wollten ja tüchtig Botanik studiren. Das Vergnügen können Sie ja jetzt auf Ihren Gütern genießen.“

Rudolph zuckte etwas zusammen. „Sie haben Recht, Fräulein, und bringen mich da

auf eine gute Idee. Ich werde mir gleich die nöthigen Bücher dazu mitnehmen.“

„Sehen Sie,“ fuhr sie fort, „dieses ist *viola odorato*, das weiß ich noch von Ihrer vorjährigen Section. Da hab' ich auch noch ein Paar andere Weilschen, dies ist *viola sylvestris* und dies ist *viola palustis*. Auf jenem Berge hab' ich im vorigen Sommer auch *viola arenaria* gefunden; aber *viola mirabilis* scheint hier nicht zu wachsen. Wenn Sie es bei sich finden sollten, könnten Sie wohl mein Herbarium bereichern.“

„Das wissen Sie gar nicht, Rudolph,“ sagte Herr Jung; „Baleska ist eine ungeheure Botanikerin geworden. Sie hat ihre Flora, ihre Blechtrommel und hat uns viel Schuhzeug im vorigen Sommer zu nichte gemacht.“

Mit diesen botanischen Bemerkungen war Baleska der Mund erschlossen; sie machte jetzt öftere Ausfälle gegen den jungen Mann, und dieser wehrte sich, ja er warf ihr von Zeit zu Zeit auch einen Stein in den Weg. Zeigte sie sich jetzt feindlich gegen ihn, so war er zart genug, nicht durchblicken zu lassen, daß er sich an Früheres erinnern, ja, als er eine Cigare aus seinem Cui nahm, drehte er sich um, um es nicht zu zeigen.

Als sie nach Hause kamen, begaben sich die Gäste in ihr Gasthaus, um sich zur Gesellschaft anzukleiden. Als sie nun hinübergingen, fanden sie schon einen ziemlich großen Kreis von Männern, Frauen und jungen Mädchen versammelt. Aber was war das für ein Engel in dem weißen Kleide mit dem Blumenkranz im Haar? War das wirklich Baleska? Und wie reizend sie sich bewegte, und wie sie jedem etwas Verbindliches zu sagen wußte! Nein, mit Baleska war ein Wunder geschehen; und mit Rudolph geschah auch eins, denn er bekam mit einem Male Augen für weibliche Reize. Er hatte doch seine Tanzstunden mitgemacht, war auf einem Studentenball gewesen, hatte tagtäglich so viele schöne Damen auf der Straße gesehen, aber keine noch hatte er mit wirklichem Männerauge angeblickt. Weilsäufig hatte er auch wohl gesagt: die ist schön, die ist häßlich; aber er hatte die Schönheit noch nie gefühlt. Er kannte Baleska doch seit Jahren; war sie denn eben erst schön geworden? Oder machte es, daß er sie zum ersten Male in Gesellschaft Anderer sah? Und wie sehr fielen die Anderen neben ihr ab!

So hatte Rudolph fortwährend zu beobachten und zu denken. Nun aber kam einer nach dem andern von seinen Lehrern, denen er dankbar ergeben war, die auch ihm eine herzliche Zuneigung bewahrt hatten und sich über den Umschwung seiner Verhältnisse sehr freuten. Allmählig trennten sich die Elemente der Gesellschaft, und Rudolph war mit den älteren Herren mitgegangen. Er wurde so viel gefragt, er hatte so viel zu erzählen, daß der Vater an der Liebe, welche seinem Sohn zu Theil wurde, seine Augen recht weiden konnte.

Wohl eine Stunde mochte so hingegangen sein, da erschien die Hausfrau und erklärte rundweg, das ginge nicht länger so, Rudolph müsse zu den jungen Leuten kommen; bei Tische könnten die Herren ihre gelehrten Gespräche fortsetzen. Sie blieb im Gespräch mit dem Vater und der Sohn mußte abziehen. Als dieser dem Salon sich näherte, klang eine wunderbare Stimme an sein Ohr. „Wer kann das sein?“ dachte er. Und als er in die Salonthüre trat, erblickte er Waleška am Instrument. Er rührte sich nicht von der Stelle, obgleich ein paar junge Leute ihm theilweise die Aussicht wehrten. Sie brach das Lied ab und ging in eine Walzermusik über, worauf es nicht lange wahrte, bis auch schon einige Paare sich drehten.

Auch den Chopin'schen Walzer spielte sie vortrefflich. Was war denn Alles aus dem Kinde geworden? Die Verwandlung der Raupe in den Schmetterling drückte ihn lange nicht so wunderbar. Ja, ein Jahr kann eine Jungfrau zeitigen, das sieht der Beobachter im Leben oft; aber für Rudolph war die Erfahrung neu; ihm war sie wunderbar.

Und Waleška wollte heute schön, lebenswürdig und auch erwachsen sein; auch gleichzeitig gegen ihn, dem doch Alles zu Liebe geschah, damit er sähe, wie sie die Kindereien von ehe- dem längst vergessen habe.

Sie saß jetzt auch tanzbereit da. Er stand ihr gegenüber. Konnte er nicht kommen und sie auffordern? Es war eine neue Nichtachtung. Plötzlich fiel ihr ein, was sie vom Tanze geschrieben. Ach, es wäre ja schrecklich, wenn er käme! Jetzt scheint er die Absicht zu haben; er bewegt sich schon auf sie zu; aber da kommt auch noch Einer, sie erhebt sich schnell gegen diesen und er muß auf halbem Wege umkehren.

„Mache ist süß, aber wenn die Liebe sich rächt, stirbt das Herz.“ Sie tanzte und sagte zu sich: „Das war schön!“ aber das Herz zog sich ihr zusammen, daß sie hätte schreien mögen. — Und er sagte: „Das ist doch zu bunt!“ und forderte eine andere junge Dame auf. So tanzte Eines dem Andern zum Vergern und sich zur Qual. Ja, ihre raffinierte Bosheit ging so weit, daß sie sogar gesprächig waren und sich sehr zu amüsiren schienen.

Waleška bemerkte, wie ihr Vater in den Saal trat und sich nach Rudolph umschaute,

ihn unter den Arm faßte und hinausging. „Ich muß wissen, was sie haben,“ sagte sie zu sich, ließ ihren Tänzer stehen und eilte ihnen nach.

Herr Jung hatte nämlich eine halbe Stunde vorher mit dem Regisseur des Theaters folgenden Gespräch gehabt:

„Entsinnen Sie sich noch, Herr Reinhold, der antik-deutschen Komödie, die vor etwa zwei Jahren aufgeführt wurde?“

„Des Monstrums, das wir zurecht machten, und dem wir Gestalt gaben?“

„Das wir aber auch in gewisser Hinsicht verballhornisirten. Also Sie entsinnen sich noch dessen?“

„Sehr genau.“

„So thun Sie mir den Gefallen und bringen Sie jetzt die Sprache darauf, loben Sie es, sprechen Sie von dem Eindruck, den es gemacht, zeigen Sie ihre Reugerde über den Verfasser und verdächtigen Sie meinetwegen den griechischen Professor . . . städter. Lassen Sie das Gespräch laut und allgemein sein und erregen Sie besonders das Interesse des Barons. Zu rechter Zeit werde ich es in die Hand nehmen. Verstehen Sie mich?“

„Schon gut, schon gut! In fünfzehn Minuten ist Alles in schönstem Gange. Verlassen Sie sich darauf.“

Und so geschah es. Dem alten Professor wurde, da ihn Reinhold verdächtigte, von seinen Collegien zugefetzt, obgleich auch einer meinte, er wäre doch zu steif dazu. Endlich erschien Herr Jung und sagte: „Was meinen Sie dazu, wenn ich Ihnen den Verfasser zeige?“

„Ach, thun Sie's“, riefen Alle wie aus einem Munde. „Also er ist hier? Wer ist's?“ So scholl es durcheinander.

„In einer halben Minute werde ich mit ihm eintreten“, sagte Herr Jung, und ging hinaus. Natürlich war die Spannung groß und noch größer der Jubel, als er mit Rudolph Arm in Arm eintrat. Dieser mußte jetzt viele Glückwünsche entgegen nehmen, und Herr Jung sagte: „Ich entbinde Sie hiermit des Versprechens, Nichts zu schreiben, ehe Sie in Amt und Würden sind. Da Sie kein Brodstudium machen dürfen, wird es Ihnen nicht schaden, wenn Sie einmal eine Verlobungsneigung befriedigen. Für den Nützigen ist es die schönste Mühe, auch selbst wenn es ernste Arbeit wäre; aber es ist das sauerste Stück Brod, wenn man nur allein davon leben soll.“

„Vater“, sagte der junge Mann, „das ist jenes Geheimniß. Ich hatte Herrn Jung mein Maneswort geben müssen, über diese Arbeit ganz zu schweigen und auch nichts mehr zu schreiben, bis ich ausstudirt. Und jenes Geld, das Dich so bestremdete, war das Honorar für das Stück; und eben, als Du mit der Glücksbotchaft kamst, hatte mir mein Vermiether das Goldstück ausgepreßt, das ich mir zum Andenken daran aufbewahrt hatte.“

Waleška hatte dabei gestanden und Alles gehört. Sie war so weich und hatte all ihren

faß vergessen. Trotz der guten Vorsätze trat sie an ihn heran, und ihm die Hand reichend sprach sie: „Ich muß Ihnen doch auch meine Gratulation bringen; ich bin ja mit im Geheimniß gewesen.“

Bei der Berührung seiner Hand aber schreckte sie doch zusammen, löste die ihrige schnell von der seinigen, und mit neuen Vorwürfen, die aber nicht so groß waren als ihre Seligkeit, eilte sie hinaus, nach dem Saal zurück.

Dieser Gegenstand der Unterhaltung hatte die Glieder unserer beiden Familien zusammengeführt und sie dachten der wunderbaren Zügelung.

„Eigentlich“, sagte Baron Arthur, „ist an Allen der Tanzlehrer Schuld, denn ohne ihn hätte der treue Joseph meine Spur nicht gefunden.“

„Und bei demselben Tanzlehrer“, sagte Jung, „hat Baleska tanzen gelernt, und auch wir erhielten die erste Nachricht über Rudolph durch ihn.“

„Dann müssen Beide Examen ablegen“, sagte Frau Jung, und der Vorschlag ward von Allen mit Jubel begrüßt.

Zwar war Rudolph blühschnell desertirt, aber er war bald wieder aufgefunden. Ebenso schnell war auch Baleska herbeigeholt, und es ging nicht anders, die Beiden mußten tanzen.

Ei, war das ein anderer Tanz, als alle bisherigen! Eingedenk der vor Kurzem erfahrenen Beleidigung faßte Eins das Andere mit Widerstreben an, aber wie positive und negative Electricität war das sehr bald ausgeglichen. Zwar fühlten sie Anfangs Beide, daß sie für Andere tanzten, bald aber tanzten sie nur für sich selber. O du deutscher Walzer! Dich hat jedenfalls ein liebeseliges Paar im Glückstaumel erfunden; darum verleugnest Du Deine Wirkung nie. Als Baleska auf den Stuhl niedersank, dachte sie: Jetzt sterben! Rudolph war schnell aus dem Saale verschwunden, es war aber nicht das profanirende Beifallklatschen, das ihn hinaus trieb: ihm war so schwindlig, so unklar, so unbeschreiblich zu Muth. Ach, er hatte zum ersten Male gefühlt, daß er Fleisch und Blut, daß er ein Weib im Arme hatte. Bis dahin waren ihm die Tänzerinnen nur Stückerpuppen gewesen. War Baleska wirklich etwas Anderes, als alle Anderen, mit denen er bisher getanzt?

Nach der jetzt eingetretenen Erfrischungspause ward wieder getanzt, und Rudolph und Baleska tanzten — keinen Tanz mehr, weder mit sich, noch mit Andern. Baleska, um sich der Aufforderungen zu erwehren, spielte meistens; Rudolph stand in der Fensternische im Halbdunkel mit gekreuzten Armen.

Der Abend wurde noch sehr froh für die Gesammtheit. Der Weinkeller des Herrn Jung war bekannt.

Als die Fluth allmählig sich verließ, sang Baleska auch noch; und das ganze Gefühl ihrer Brust fand Ausdruck in dem Liede:

Es ist bestimmt in Gottes Rath,
Daß man vom Liebsten, das man hat,
Muß scheiden.
Obgleich doch nichts auf dieser Welt
Dem Menschen noch so sauer fällt
Als Scheiden.

Rudolph stand wieder in der Fensternische ihr schräg gegenüber. Sie wußte das. Sie sang ja auch nur für sich und ihn. Ihr Trost war ja schon geschmolzen. Möchte er's doch wissen, daß sie ihn liebe! Daß er sie nicht verachte, hatte sie ja gesehen, gefühlt. Das war ihr ja genug. In stiller Ergebung sang sie, als Rudolph näher an sie herantrat:

So dir geschenkt ein Knöszlein was,
So thur' es in ein Wasserglas.
Das wisse;
Blüht morgen dir ein Röslein auf,
Es welkt wohl schon die Nacht darauf.
Das wisse!

Damit schloß sie und griff einige Akkorde, die wie ein Schmerzensschrei klangen.

„Das Lied hatte noch eine dritte Strophe, die vom Wiedersehen spricht“, sagte Rudolph.

„Wollen Sie die nicht auch noch singen?“

„Nein!“ sagte Baleska kurz.

„Ich bitte Sie darum!“ sagte Rudolph

weilch.

„Sie hat für Sie keine Bedeutung, für mich ist sie unwahr; ich kann sie nicht singen.“ — Die Thränen traten ihr in die Augen. Sie stand auf und entfernte sich.

In dieser Nacht badete Baleska wieder ihr Antlitz mit Thränen, aber sie waren erleichternde Thränen stillen Glücks und ruhiger Ergebung.

Rudolph konnte die Erscheinung von Baleska's Gestalt nicht los werden, nicht viel weniger als gestern, aber sie war ihm nicht so fremd, als das ängstlich erröthende Gesicht; sie war ihm eine liebliche Erscheinung, die ihm schon viel näher stand.

Der Abschied am anderen Morgen war kurz unter freudigen Versprechungen eines baldigen Wiedersehens. Die beiden jungen Leute hatten ihre eigenen Gedanken, aber sie sprachen nicht, sie reichten ruhig einander die Hand.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— **Deutschland in Chicago.** Mit dem Reichskommissar Geh. Regierungsrath Wermuth weilte in Chicago zu gleicher Zeit Herr Dr. **Jahn vom ethnologischen Museum in Berlin.** Derselbe ist auf der „Columbia“ vor wenigen Tagen zurückgekehrt, er war in Chicago, um Vorbereitungen für eine deutsche Sonderausstellung auf kulturhistorischem Gebiete zu

treffen. Wie aus seinem Bericht ersichtlich ist, liegt die Absicht vor, eine alteutsche Stadt und ein Dorf, ein typisches deutsches Wirthshaus und ein ethnologisches Museum in der Aus- stellung in Chicago zu errichten, wofür ein Areal von 700 Fuß Länge und 250 Fuß Breite in schönster Gegend des Ausstellungsplatzes zur Verfügung gestellt worden ist. In der ge- planten altdeutschen Stadt wird man ein be- rühmtes Nürnberger Haus, das Stadthaus von Goslar, das Lübecker Holstenthor, das Augsburger Juggenhaus, merkwürdige Gebäude aus Danzig, aus Rothenburg an der Tauber erblicken. Vor den Häusern sind Figuren in der Tracht der damaligen Zeit aufgestellt. Im Dorfe wird man ein Schwarzwälder Bauernhaus sehen, ein elsässisches Bauern- haus, ferner ein Bauernhaus aus dem bairischen Hochgebirge, ein Hildesheimer und ein schlesisches Bauernhaus. Ein littauisches Blochhaus soll den Norden verkörpern, ebenso- wenig wird ein typisches Haus des Spreewaldes fehlen. Das Museum soll, wie der „Conf.“ einem ihm zugängigen Berichte entnimmt, eine Sammlung aller in Deutschland üblichen Trachten, Hausgeräthe u. enthalten. Pfahl- bauten werden in einem kleinem See errichtet werden. Die sämmtlichen Gebäude werden in Deutschland hergestellt.

— Eine **eigenartige Gerichtsscene** spielte sich unlängst in **Eberwalde** auf dem Schöffengericht ab. In einer Anklagesache wurde dort- selbst ein Arbeiter als Zeuge vernommen und zuvor von dem vorsitzenden Amtsgerichtsrath vereidigt. Der Mann sprach nun die Eides- formel mit so lauter Stimme nach, daß der Vor- sitzende ihn ermahnen mußte, sich zu mäßigen, wodurch sich nunmehr die Eidesabnahme wie folgt gestaltete: Vorsitzender: „Heben Sie die rechte Hand in die Höhe und sprechen Sie die Worte des Eides nach: Ich schwöre zu Gott“, — Zeuge (mit starker Stimme): „Ich schwöre zu Gott“, — Vorsitzender: „dem Allmächtigen und Allwissenden“, — Zeuge (noch viel lauter schreiend): „dem Allmächtigen und Allwissenden“, Vorsitzender (leise d. zwischenrufend): „Schreien Sie doch nicht so!“ — Zeuge (brüllend): „Schreien Sie doch nicht so!“ — Der Vor- sitzende verzichtete hierauf auf die weitere Ver- eidigung des Mannes, weil derselbe anscheinend so beschränkt war, daß er die Bedeutung des Eides gar nicht zu erfassen vermochte.

— Ein **afrikanischer Königswagen** ist dieser Tage von der Altonaer Wagenfabrik- Aktiengesellschaft hergestellt worden. Dieser Wagen, für den König von Dahomey bestimmt, wird nicht von Pferden, sondern von 16 Sklaven und zwar an versilberten Querstangen, welche an den statt der Deichsel angebrachten 3 Zugballen befestigt sind, gezogen; außerdem schieben noch 2 Sklaven hinten nach. An Stelle des überflüssigen Kutscherbodens sind Verzierungen in Gestalt von naturgetreu nach- gebildeten Haißischen und Straußeneiern auf

Sockeln sowie Palmblätter angebracht. Der Wagen ist im Innern reich gepolstert und mit blauer Seide ausgeschlagen; die Lackirung ist dunkelblau, das Gefäß roth mit reicher Silber- verzierung. Auf den Wagenthüren findet das Wappen des Königs in reicher Malerei Platz, es zeigt Haißische und Straußeneier in goldenem Felde, umgeben von Schlangen und Elefanten- zähnen, und ist gekrönt mit Palmenbäumen. Für den Hofstaat der schwarzen Majestät, den Prinzen und Prinzessinnen, sind noch 25 äh- nliche Wagen in Aussicht.

— **Mord aus Eifersucht.** Vor einigen Tagen war die Stadt Forlimpopoli bei Bologna der Schauplatz einer ganzen Reihe von Mord- thaten. Zwei junge Leute, Namens Giunchi und Prati, liebten beide dasselbe Mädchen. Giunchi war der bevorzugte und Prati der ver- schmähte Liebhaber. Am Mittwoch Abend ging Giunchi mit einem anderen jungen Manne und seiner Geliebten spazieren. Plötzlich stürzte auf offener Straße der junge Prati auf die Drei zu und feuerte zwei Pistolenkugeln auf sie ab. Der erste Schuß traf Giunchi mitten in's Herz, der zweite war für seine Geliebte bestimmt, traf aber den anderen jungen Mann, der sich bei dem Liebespaar befand. Der Mörder ergriff die Flucht. Ganz Forlimpopoli gerieth in Auf- regung. Die Verwandten der Ermordeten be- schlossen sofort, Blutrache zu üben. Der 17- jährige Bruder Giunchis traf auf dem Markt- plätze den Dheim des Mörders und schoß ihm unverzüglich eine Kugel in den Kopf. In der Stadt wurden alle Läden und Wirthshäuser ge- schlossen, weil man sich auf weitere blutige Kämpfe zwischen den beiden Parteien gefast machte. Dazu kam es jedoch nicht, denn der Mörder stellte sich bald darauf den Gerichten.

Heiteres.

* **[Boshaft.]** Alexander Dumas Sohn — so erzählen französische Blätter — speite eines Tages in Marseille bei dem Doktor Gistal, einem der angesehensten und gepriesensten Aerzte der Stadt. Als das Essen eingenommen war und man in den Salon ging, um dort Kaffee zu trinken, sagte Gistal zu seinem berühmten Gast: „Lieber Dumas — ich weiß, Sie im- provisiren reizend — beglücken Sie mich mit vier Zeilen — hier, in diesem Album!“ — „Gern“, erwiderte der Dichter. Er nahm sei- nen Bleistift zur Hand und schrieb: „Seit unser Stolz, der Dr. Gistal, Das Wohl der guten Stadt bewacht, Hat man zerstört das Hospital —“ „Schmetzler!“ unterbrach ihn der Arzt, der lächelnd über seine Schulter sah. Doch Dumas schrieb weiter: „Und einen Kirchhof d'raus gemacht.“